

Der Krieg hat die Heimat der Heimatlichen verändert. In welcher Art der Veränderung der Bürger vom Zustand (Bürger 24. 10. 1918) ist. Er wurde 1870 umgewandelt, sein Name hat sich noch nicht geändert. Der Krieg hat die Heimat der Heimatlichen verändert. In welcher Art der Veränderung der Bürger vom Zustand (Bürger 24. 10. 1918) ist. Er wurde 1870 umgewandelt, sein Name hat sich noch nicht geändert.

Der Krieg hat die Heimat der Heimatlichen verändert. In welcher Art der Veränderung der Bürger vom Zustand (Bürger 24. 10. 1918) ist. Er wurde 1870 umgewandelt, sein Name hat sich noch nicht geändert. Der Krieg hat die Heimat der Heimatlichen verändert. In welcher Art der Veränderung der Bürger vom Zustand (Bürger 24. 10. 1918) ist. Er wurde 1870 umgewandelt, sein Name hat sich noch nicht geändert.

Der Krieg hat die Heimat der Heimatlichen verändert. In welcher Art der Veränderung der Bürger vom Zustand (Bürger 24. 10. 1918) ist. Er wurde 1870 umgewandelt, sein Name hat sich noch nicht geändert. Der Krieg hat die Heimat der Heimatlichen verändert. In welcher Art der Veränderung der Bürger vom Zustand (Bürger 24. 10. 1918) ist. Er wurde 1870 umgewandelt, sein Name hat sich noch nicht geändert.

Burgruine Lichtenegg.

Von Richard Antauer, Bruck a. d. M.

Als sich der Mürzfluß vor Jahrtausenden seinen Weg talabwärts suchte, stellte sich dem geradlinigen Lauf unterhalb des heutigen Wartberg ein Bergmassiv entgegen. Da hieß es ausweichen, südlich oder nördlich. Er tat beides und schälte dabei den heute den Namen Wartbergkogel führenden Berg heraus. Dann fand aber der nördliche Arm entweder ein weiches Gestein für seine nagenden Fluten oder ein Erdbeben half ein bißchen nach. Heute führt er das ganze Wasser der Mürz in einem Engtale um den Wartbergkogel herum, während die einstige südliche, nun trocken liegende Talsohle höher blieb und eine kürzere Verbindung zwischen Wartberg und Kindberg herstellt. Eisenbahn und Straße aber ziehen mit der Mürz um den Kogel herum. Ein Eisenwerk, Dogel & Noot, sowie die Bahnstation Wartberg haben in der Enge noch Platz gefunden.

Von der Station führt nun ein steiler Fahrweg in etwa zehn Minuten zu der im Norden gerade oberhalb der Station liegenden Ruine Lichtenegg. Sie kann kürzer auch auf dem bald abzweigenden Steig erreicht werden. Wo die Straße hinter der Ruine den Berghals erreicht, führte sie einst in rück-

¹² Die Bemerkung über die Pauluskirche in der Geschichte der Stadt Graz, I, 34, ist daher zu ändern.

¹³ Landesregierungsarchiv, Hofkammer 1570, X n 40.

¹⁴ Landesarchiv, Stadtbilder Graz.

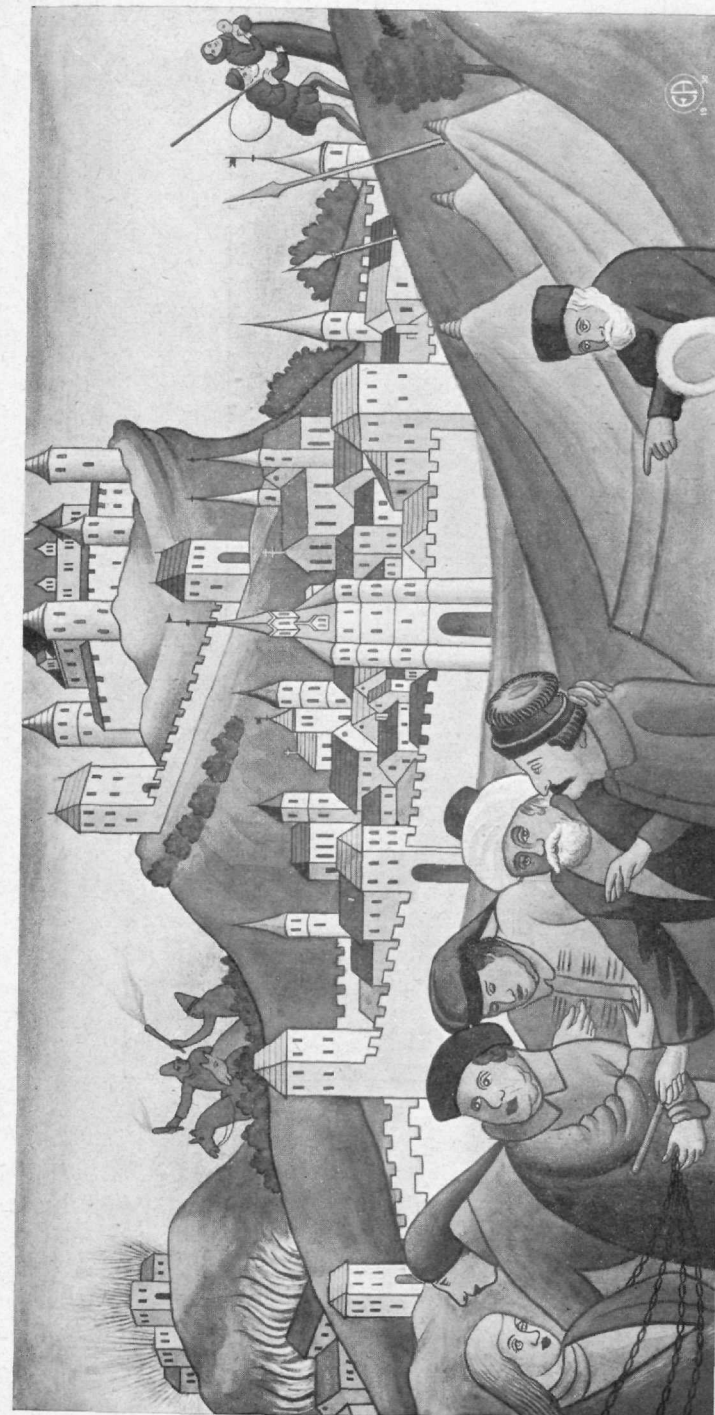


Abb. 2. Ansicht der Stadt Graz vom Jahre 1481. Ausschnitt aus dem Sandplagenbild, Domkirche, nach einer Aquarellkopie von Dr. Eduard Andorfer. (Abgedruckt aus dem Grazer Schreib- und Amtskalender 1931, „Leipkam“-Verlag in Graz.)



Abb. 3. Noreia-Einöb, Herd des römischen Posthauses.

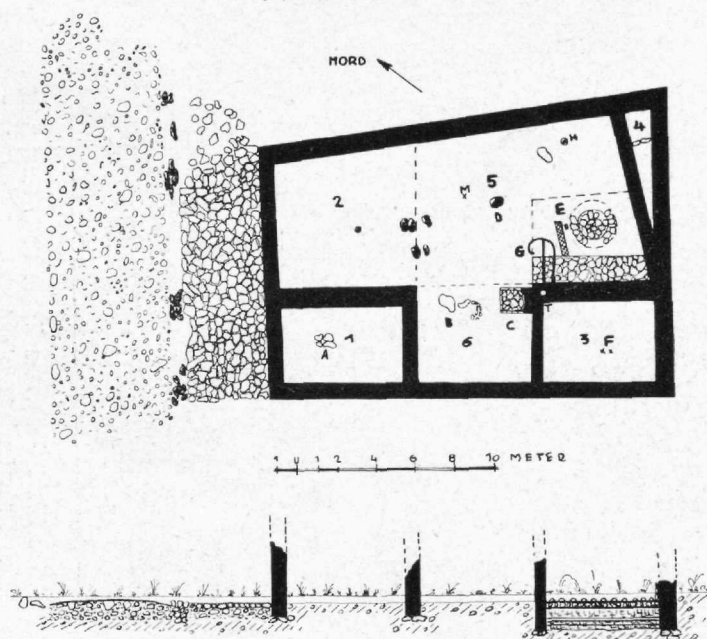


Abb. 4. Römische Poststation in Noreia.

1, 3 Wohnräume; 3 mit Bodenheizung; bei F Fund einer Fibel. — 2 Stall. — 6 Küche; C Herd, A, B Steinsetzung (Bank oder Tisch); T eiserne Hülle des Türpfostens von der Tür zum gepflasterten Gang. — 4 Ausgang zum Bodenraum. — 5 Wirtschaftsraum, E Esse, G Schmiede, H Hausmühle, M Münzfund.



Abb. 5. Aus Dörschers Schloßerbuch (um 1680).

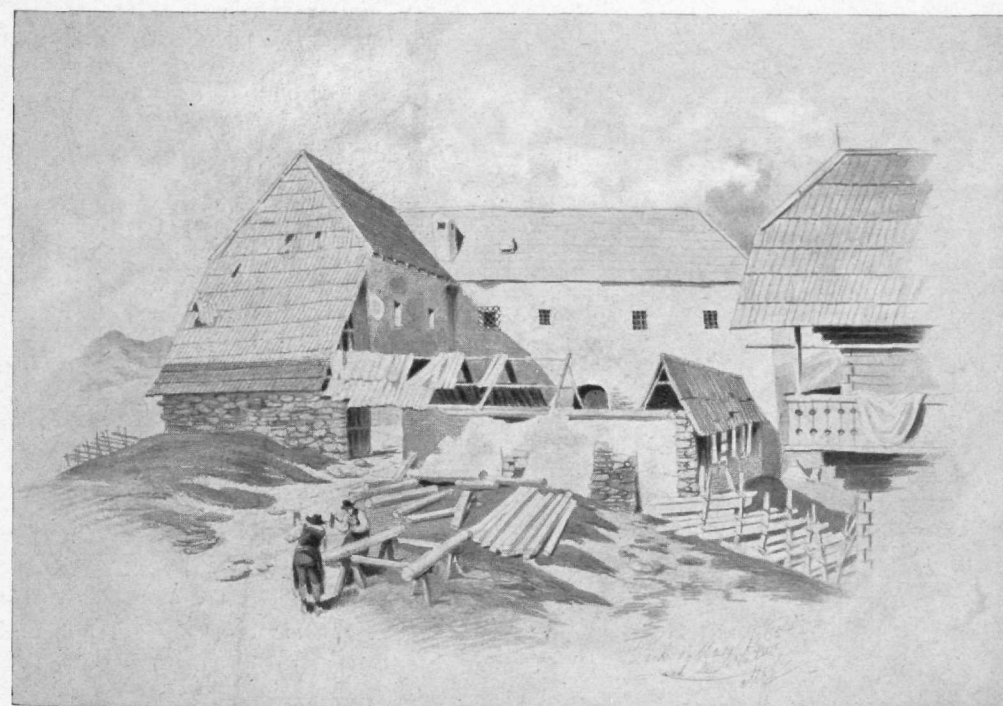


Abb. 6. Das Schloß Pack, jetzt Pfarrhof. Nach einem Aquarell aus dem Jahre 1865. (Abgedruckt aus dem Grazer Schreib- und Amtskalender 1931, „Lenkam“-Verlag in Graz.)

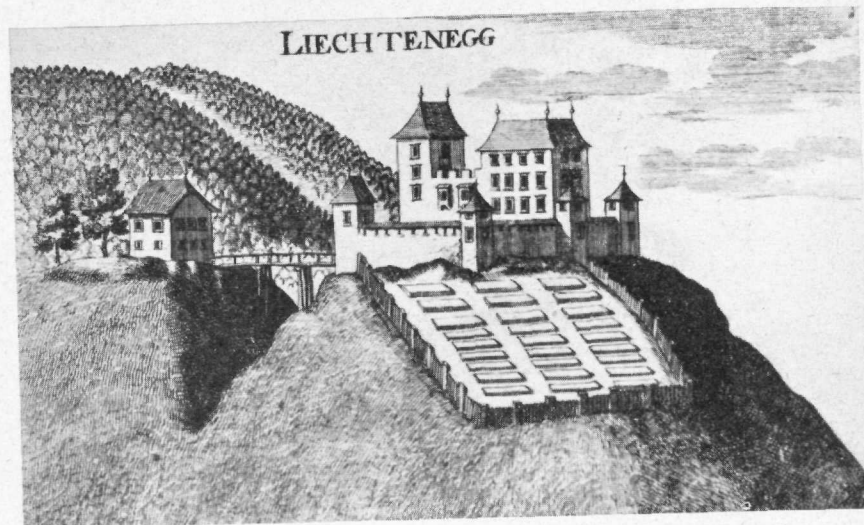


Abb. 7. Aus Dischers Schloßerbuch (um 1680).

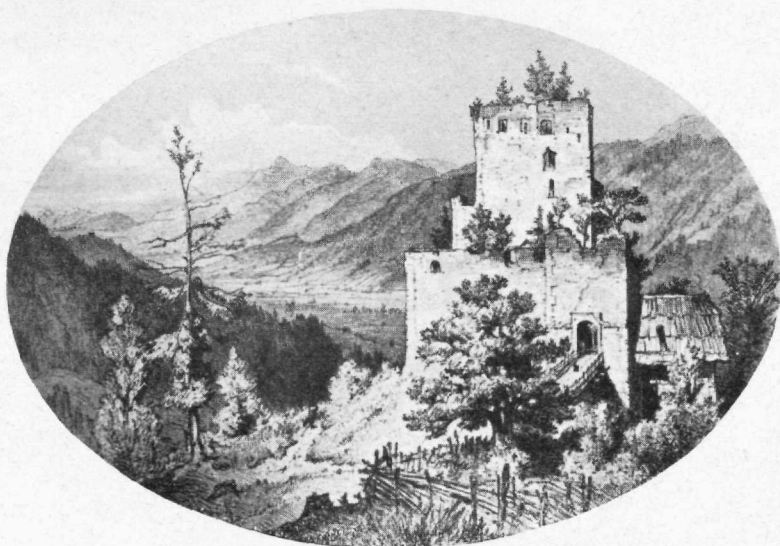
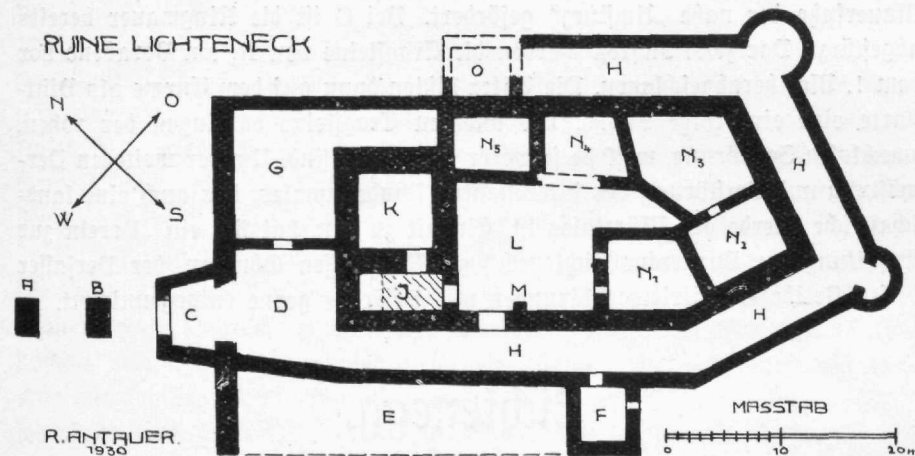


Abb. 8. Ruine Lichtenegg. Aus den mit der „Tagespost“ 1869 ausgegebenen „Ansichten aus der Steiermark“.

läufiger Richtung auf einer Brücke, welche über die im künstlichen Graben stehenden, noch über fünf Meter hohen Mauerpfeiler A und B gelegt war, ins Burgtor C. Heute ist der Zugang bei den Pfeilern vorbei zum einstigen Zwingergarten E und dort durch eine Maueröffnung in den fast um die ganze Burg laufenden Zwinger H — oder um G herum über die abgestürzten Mauern von O. Der anfangs erwähnte Steig führt an der drohend überhängenden Ringmauer vorbei zum Eingang durch F.

Der äußere Torbogen von C ist noch größtenteils erhalten, der innere ganz verfallen. Vom äußeren Burghofe D wurde in späterer Zeit der Teil G abgetrennt, überwölbt und wahrscheinlich als Stall benützt. Oberhalb G dürfte dann der Heuboden gewesen sein; in der von K und N₅ gebildeten Ecke führt noch der Futterschlauch herab. An zwei Stellen ist das beim Eingange



9 Meter, im hinteren schmalen Teile 3,70 Meter spannende Gewölbe eingestürzt.

Von D und H gelangt man durch ein Tor in den inneren Burghof L, der so wie die Räume N von Schutt und Steinen hoch bedeckt ist. Dem Eingang zunächst steht ein Mauerpfeiler M, über den längs der Mauer, an Fenstern vorbei, ein Gang vom Turmgemache in J zum Gebäude N₁ führte. Auch über eine in den Maueransätzen noch kenntliche Stiege waren die Gemächer in N zugänglich.

Den ältesten Teil der Burganlage dürfte der Turm J—K bilden, dessen Mauern über einen Meter dick und fast noch bis zu den Sinnen erhalten sind. Von beiden Teilen gehen Fensteröffnungen nach L. Von J führt eine verfallene Steinstiege in den Keller von K; das Tor zwischen J und letzterem war sonderbarerweise vom Keller aus zu schließen. Der etwa 15 Meter hohe Turm ist in J durch drei noch vorhandene Gewölbe (schraffiert) in übereinanderliegende Gemächer geteilt. Neben ihnen war die Stiegenanlage. Die Stockwerke in K

waren durch Holzdecken abgeteilt. Im obersten Teil des Turmes sind auch in der dem Graben zugekehrten Seite kleine Fensteröffnungen. In N₄ war vielleicht die Küche. Dort ist in der Mauer die Vertiefung für den unten sehr breiten, sich nach oben verjüngenden Kamin zu sehen¹.

In der nordöstlichen Mauer von K und N₅ befinden sich Türöffnungen. Über die Wand hinaus ragten dort in der Höhe des Fußbodens je zwei sauber behauene Tragsteine, auf welchen einstmals ein Balkon ruhte. Reste der Abortanlage sind in zwei Stockwerken von N₃ erhalten. Die Ringmauer ist von C bis O fast ganz erhalten, ebenso die beiden runden, mit Schießscharten versehenen, einst durch Tramdecken geteilten, bedacht gewesenen Ecktürme. Bei der Biegung östlich von F neigt sie sich, wie schon erwähnt, in besorgniserregender Weise nach außen; dort wurde durch Heraus schlagen von Steinen am Mauerfuße der nahe „Umsturz“ gefördert. Bei O ist die Ringmauer bereits abgestürzt. Vor zwei Jahren wurden die Tragsteine von N₅ am Vorabend vor dem 1. Mai herabgeschlagen. Die Täter hielten dann auf dem Turme als Visitkarte eine einfarbige Fahne. Die anderen Tragsteine entgingen der rohen, zwecklosen Zerstörung, weil sie schwerer zugänglich sind. Um der weiteren Verwüstung und Zerstörung des interessanten Baudenkmales, das auch eine landschaftliche Zierde des Mürztales ist, Einhalt zu tun, hat sich ein „Verein zur Erhaltung der Burgruine Lichtenegg“ gebildet, dessen Obmann, der Verfasser dieses Artikels, Beitrittserklärungen und Beiträge gerne entgegennimmt.